

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 20 (2013)
Heft: 222

Artikel: Chirurgisch : die Designerin Iris Betschart
Autor: Genova, Christina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich sage mir: Wenn schon ein zweites Leben, dann ein langes Leben.»

Chirurgisch: die Designerin
Iris Betschart.
von Christina Genova

Iris Betschart rettet Kleider. Vor der Altkleidersammlung, vor der Brockenstube, vor dem Abfall. Es sind nicht in erster Linie ökologische Motive, welche die St.Galler Modedesignerin dazu bewegen, doch: «Der Gedanke gefällt mir, dass etwas weitergeht.» Schon seit jeher waren es ausran- gierte Kleidungsstücke, welche ihre Fantasie beflügelten, und nicht Haute-Couture-Stoffe: «Der Weg vom Schnittmuster bis zum fertigen Kleidungsstück dauert mir viel zu lange.»

Wie eine Schönheitschirurgin nimmt sich Iris Betschart der in die Jahre gekommenen Pullover, Leibchen und Blusen an; ihr Operationsbesteck sind Schere und Nähmaschine. In ihrem Atelier in der Nähe des St.Galler Bahnhofs schneidet, kürzt und strafft sie, entfernt Überflüssiges und fügt hinzu, was dem verschmähten Kleidungsstück zum Vorteil gereicht. Mit Bündchen, Applikationen, gestickten Ameisen oder handgegossenen Bleiknöpfen werden Kleider von der Stange zu Unikaten. Unter den Händen von Iris Betschart entstehen bequeme Alltagskleider für Individualisten, die sie unter dem Label *Graue Zone* verkauft. Zur Farbe Grau hat die Textilkunstschaffende mit den grau gefärbten Haaren, die am liebsten Grautiere mag, eine besondere Beziehung.

Eine Spezialität von Iris Betschart ist die Javelmale- rei. Freihändig oder nach Vorlage bleicht sie Scheren, Eich- hörnchen, Giraffen und immer wieder Esel in den Stoff, früher waren es auch mal Schädel und Knochen, doch: «Das ist nicht so gut angekommen.» Durch das Javelwasser entstehen Effekte, die an Röntgenbilder erinnern: «Das Resultat ist jedes Mal eine Überraschung für mich, denn die Motive zer- fließen je nach Stoffart mal mehr, mal weniger», sagt die Designerin. Dies verleiht den Kleidungsstücken etwas Flüchti- ges und gibt ihnen einen leicht morbiden Anstrich.

Ihr «Rohmaterial» findet die 34-jährige Mutter einer kleinen Tochter in Brockenstuben und auf Flohmärk- ten; manchmal bringen ihr die Leute die Kleider, die sie nicht mehr brauchen, auch direkt vorbei. Längst kann sie nicht mehr alles annehmen, was ihr angeboten wird, denn ihr Atelier platzt aus allen Nähten. Kleider mit Potential für ein zweites Leben dürfen ruhig etwas verwaschen sein; wichtig hingegen ist Iris Betschart, dass sie nicht aus synthetischen Materialien hergestellt worden sind. An die früheren Besitzer verschwendet sie keinen Gedanken.

Iris Betschart stellt auch Accessoires her: Portemonnaies, Umhängetaschen und Rucksäcke, die aus- sehen, als ob sie niemals kaputtgehen könnten: «Ich sage mir: Wenn schon ein zweites Leben, dann ein langes Leben.» In Patchwork-Technik näht sie dafür Militärgamaschen zusammen, die sie im Army-Liq-Shop gefunden hat – sie be- sitzt ein ganzes Palett davon. Ihre Ideen belohnten Stadt und Kanton St. Gallen letztes Jahr mit je einem Werkbeitrag.

Das neueste Projekt, das die Designerin zusammen mit zwei Kolleginnen initiiert hat, heisst *Abgeficktes Lieblingsstück* und dreht sich ebenfalls ums Kleiderretten. Im vergangenen November konnte man an einem Nach- mittag sein löchrig gewordenes Lieblingskleidungsstück für wenig Geld zum Flicker ins St.Galler Restaurant Stickerei bringen. Die geflickten H&M-Jeans wurden dadurch nicht nur vor dem Altkleidersack bewahrt, sondern bekamen ausserdem noch eine individuelle Note – ganz wie es der Philosophie von Iris Betschart entspricht.

Christina Genova, 1976, ist Kulturredaktorin und Stadtführerin.